

Zeitschrift: Die Eisenbahn = Le chemin de fer
Herausgeber: A. Waldner
Band: 16/17 (1882)
Heft: 11

Artikel: Die bayerische Landes-Industrie, Gewerbe- und Kunst-Ausstellung zu Nürnberg 1882
Autor: Gaedertz, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-10291>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT: Die bayerische Landes-Industrie-, Gewerbe- und Kunstausstellung zu Nürnberg 1882. Von Baumeister A. Gaedertz. (Mit einer Tafel.) — Jahresbericht des schweiz. Vereins von Dampfkesselbesitzern. — Correspondance. — Concurrenzen: Concurrenz für Entwürfe zu einem Vereinsgebäude für Architekten in Amsterdam. Zu der Concurrenz für Entwürfe für ein Börsengebäude in Leipzig. — Miscellanea: Eisenbahnunfall. Theaterbrände. Lorenz Rieder. Eine electriche Eisenbahn. Verband deutscher Baugewerksmeister. Vereinsnachrichten.

Die bayerische Landes-Industrie-, Gewerbe- und Kunstausstellung zu Nürnberg 1882.

Von Baumeister A. Gaedertz.

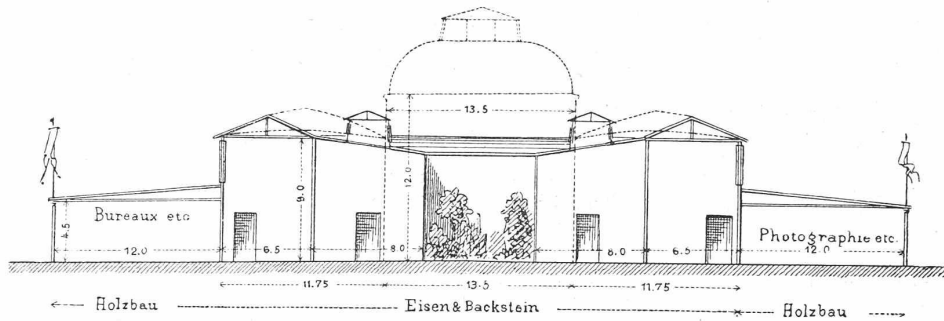
(Fortsetzung.)

(Mit einer Tafel.)

Wir beginnen mit der Beschreibung des Hauptgebäudes, welches, 140 m lang auf 120 m tief, im Grossen die Form eines von 18 m breiten Hallen umzogenen und von einem Kreuz mit 18 m breiten Armen durchschnittenen Quadrates hat. Die so entstehenden vier grossen Höfe sind durch je zwei doppelte Durchgangshallen

Holzpanelen bringen bei gutem Licht und kräftiger, warmer Sonnenbeleuchtung, auch bei electricischem Lichte, eine schöne und jedenfalls bedeutend originelle Wirkung hervor. Es ist viel und lieblos abgeurtheilt worden über die an Zuckerbäckerarchitectur, an die spätesten Rokokozeiten erinnernde Architectur; die grosse und ihrer Construction nach so leichte Bekrönung des Mittelrisalits — welche allerdings in der Perspective ein weit gefälligeres und durchsichtigeres Bild gibt als in der anliegenden Zeichnung — wurde als ein riesiger Gartenpavillon bezeichnet. Wir geben zu, dass die Formen dieses Gebäudes dem der Welt unserer Tage im Allgemeinen so sehr behagenden Barock angehören, lehnen sie ja doch an die Spätrenaissance aus dem Beginn des 18. Jahrhunderts an und ähneln den üppigen und kraftvollen Formen des Dresdener Zwingerbaues; wir glauben aber andererseits, dass die energische Gliederung des Mittelrisalits, der mächtige Wappenfries und das gelungene Hauptgesimse, ferner die weissen mit den Hauptstädtewappen geschmückten Flaggen als Decorationsmotiv der Ecklisenen, das grosse teppichverhängte Portal und die auf kräftigen Consolen stehenden, mit Baldachinen gekrönten riesigen Blumenvasen des Professors Schwabe in Nürnberg die volle Anerkennung namentlich wegen der mit geringen Mitteln erzielten Effecte verdienen; ist dieser ganze Bau ja doch ein blendendes Parkarchitecturstück ohne Vorgang. Den ephemeren Character eines Ausstellungsgebäudes trägt es bei der Besichtigung an der Stirne; bei der dem Wetter dieses Sommers eigenen Rauigkeit ist der Glanz der Façade schon bedeutend abgeschwächt, das Gold theilweise verschwunden und trotzdem, aber nur

Kunsthalle (Schnitt)

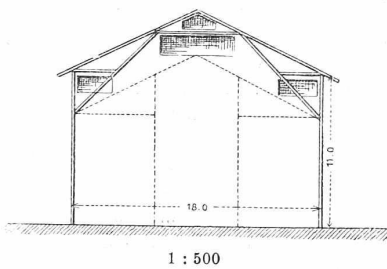


Die schraffierte Linie ist der Querschnitt durch den Mittelsaal.
Die ausgezogene Linie geht durch die Mitte der Höfe.
Beleuchtung durch Ober- und hohes Seitenlicht.

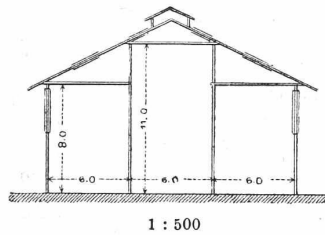
ausgefüllt, wodurch schliesslich 12 kleine, an einigen Stellen in Benutzung gezogene, Lichthöfe sich ergeben. Die Eintheilung des Grundrisses ist aus dem anliegenden Situationsplan ersichtlich. Das

bei warmer Sonnenbeleuchtung, muss die Ansicht in ihrer Eigenartigkeit und kecken Erfindung fesseln. Als bevorzugter Raum ist natürlich die Vierung behandelt. In den Haupthallen ist Ober- und

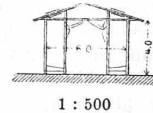
Hauptbau, Eckpavillon (Schnitt.)



Hauptbau, grosse Verbindungshalle (Schnitt)



Hauptbau Kleine Verbindungshalle (Schnitt)

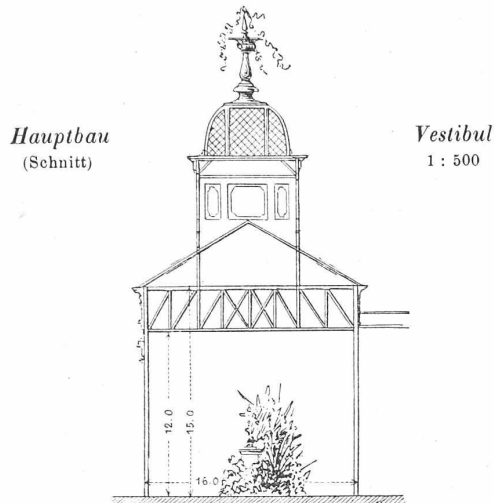


Hauptinteresse des Bauverständigen sowohl wie des Laien concentrirt sich auf den 54 m langen, dem Hauptbau vorgelegten Mittelrisalit mit dem grossen, 20 m hohen und 15 m² messenden Vestibul; über diesem erhebt sich das von vier schlanken Thürmchen flankirte Dach und in dessen Mitte ein hoher Pavillon, bekrönt von einer sich 35 m über den Boden erhebenden Fruchtschale. Die Verhältnisse dieses Mittelrisalites sind meisterhaft unter sich abgewogen und auf Licht- und Schattenwirkung berechnet. Das ganze Gebäude ist ein veräufert Holzfachwerksbau, über den an den Architecturtheilen graue Jute gespannt ist, auf der nun wiederum mit weisser Farbe Ornamente aufgetragen sind. Cartouchenwerk, Stuckconsolen, Eckverzierungen, Festons, Blumenvasen, Wappenschilder neben einfachen

Seitenlicht verwendet, in den kleinen Durchgangshallen nur Oberlicht und dieses so eingeführt, dass der Beschauer nicht das directe Licht erhält, sondern dieses auf die Gegenstände allein fällt; es ist diese Anordnung durch ein System grauweisser Tücher und Vorhänge erzielt worden, wodurch auch Reflexe vermieden sind. So sehr nun diese Beleuchtungsweise für viele Fälle als zweckdienlich anerkannt werden muss, so gleichförmig wird hierdurch ein Pavillon dem andern; die Orientirung wird erschwert: es gehört ein scharfes Auge und eine gute Orientirungsgabe dazu, um in geordneter Reihenfolge die Ausstellung durchwandeln zu können. Durch die Vorhänge und das Maskiren sämtlicher Constructionstheile mit Tuchbespannung, Mooskränzen, Festons und schweren Portièren ist die Möglichkeit, feste

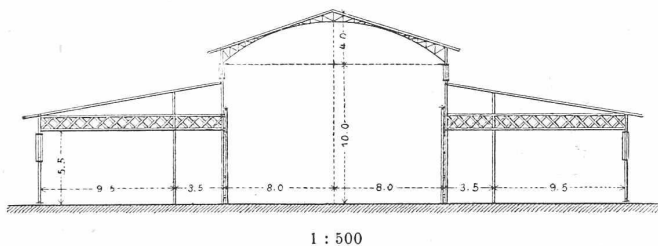
Erkennungspunkte zu gewinnen, zum Mindesten bedeutend erschwert; in richtiger Würdigung dieses Uebelstandes und der darin liegenden grossen Gefahr bei Ausbruch eines Brandes sind an einigen — übrigens nicht leicht auffindbaren — Stellen für den Nothbedarf hinter der Tuchverkleidung Thüren angeordnet.

Durch einen gedeckten, 4 m breiten Gang ist das Hauptgebäude mit dem Pavillon für das Verkehrswesen und den technischen Unterricht verbunden. Auch hier ist die Architectur des Mittelrisalits, allerdings in vereinfachter Weise, derselben Art wie am Hauptgebäude; ein Thürmchen und eine wirkungsvoll verzierte Uhr beleben das Hauptportal. Den Mittelpunkt des 110 m langen und in der Mitte 49 m breiten Gebäudes bildet ein Peristyl mit Springbrunnen.



Der gedeckte Gang führt weiterhin zu dem Pavillon der bildenden Künste, dessen Seitenfäçade als Hauptansicht mit einer Rotunde und Kuppel ausgebildet ist. Die ganze Kunsthalle ist aus Eisen und Backstein gebaut und besteht in ihrem Haupttheil aus einem 37 m breiten, 55 m langen Viereck, dem beiderseitig Vorbauten angefügt sind; auf der südlichen kurzen Seite greift eine 17 m im Durchmesser haltende Rotunde ein. Die Mitte dieses Baues nimmt ein 13,5 m messender quadratischer hoher Oberlichtsaal ein.

Maschinenhalle
(Schnitt)



Die mit dem Hauptgebäude durch die Wagenhalle in directer Verbindung stehende 95,2 m lange und 41,6 m breite Maschinenhalle ist ein dreischiffiger Raum, dessen Seitenschiffe mit Howe'schen Trägern überdeckt sind, welche letztere zum Montiren leichterer Maschinenstücke wohl angehen. Das Mittelschiff ist ziemlich bedeutend überhöht. Diese Halle ist von der Düsseldorfer Ausstellung erworben.

Von beachtenswerthen Baulichkeiten ist ausser den genannten noch das Empfangsgebäude in der Nähe des Hauptportals der mit schlanken Masten und durchbrochenen hohen Gitterwänden versehenen südlichen Einfriedigung des Ausstellungsplatzes, ein mit zwei kuppelbedachten Eckthürmen und einer offenen Vorhalle mit gekuppelten Granitsäulen und syenitenen Postamenten versehener freundlicher Bau. Das mittlere in reichem orientalischem Styl verzierte Gemach ist in äusserst wirksamer und farbenprächtiger Weise decorirt.

Auf eine weitere Beschreibung anderer Gebäude, unter denen manche noch recht anziehend und hübsch sind, vermögen wir zu unserem Bedauern hier nicht einzugehen.

(Fortsetzung folgt.)

Jahresbericht des schweiz. Vereins von Dampfkesselbesitzern.

In Folge andauernden Stoffandranges war es uns leider nicht möglich, auf den schon vor geraumer Zeit herausgekommenen 13. Jahresbericht des schweiz. Vereins von Dampfkesselbesitzern früher einzutreten. Wir holen das Versäumte nunmehr nach, indem wir, ähnlich wie dies in früheren Jahrgängen unserer Zeitschrift geschah, einen Auszug aus dem von Herrn Ing. A. Strupler in Luzern in gewohnter vorzüglicher Weise redigirten Bericht unsern Lesern vorführen.

Auch im Jahr 1881 hatte sich der Verein in erfreulicher Weise vergrössert, indem die Mitgliederzahl von 922 auf 1043 und die Kesselzahl von 1579 auf 1715 stieg. Hievon entfallen 1010 Mitglieder mit 1644 Kesseln auf die Schweiz und 33 Mitglieder mit 71 Kesseln auf das Fürstenthum Lichtenstein und Vorarlberg. Mit Ausnahme der Cantone Wallis, Unterwalden und Tessin sind sämtliche Cantone im Verein vertreten. Die grösste Mitglieder- und Kesselzahl weist Zürich, die geringste (zwei Mitglieder mit drei Kesseln) Uri auf.

Von den 1715 Kesseln sind 1191 = 69% mit innerer und 524 = 31% mit äusserer Feuerung.

Das durchschnittliche Alter eines Kessels beträgt in der Schweiz 10,6, in Vorarlberg 8,5 und in Lichtenstein 5,0 Jahre.

Ungefähr $\frac{3}{4}$ sämtlicher Kessel sind in der Schweiz hergestellt worden.

Die durchschnittliche Heizfläche betrug in der Schweiz bei den Landkesseln 24,3 m² und bei den Schiffskesseln 66,8 m², und der durchschnittliche Arbeitsdruck bei sämtlichen schweizerischen Kesseln 4,6 Atmosphären.

Inspectionen.

Im Berichtsjahre wurden 1889 äusserliche und 1760 innerliche zusammen 3649 statutengemässe Untersuchungen ausgeführt. Bezüglich dieser Revisionen sagt der Bericht, dass im Allgemeinen durchweg eine Besserung constatirt werden könne; aber es seien diejenigen, die glauben, nachdem die Revision stattgefunden habe, sie seien nun wieder für ein Jahr sicher, noch weit vom Ziel entfernt. Allerdings könne eine stattgehabte gründliche Untersuchung beruhigend wirken, aber dieselbe sei nicht massgebend für die ganze Betriebsdauer.

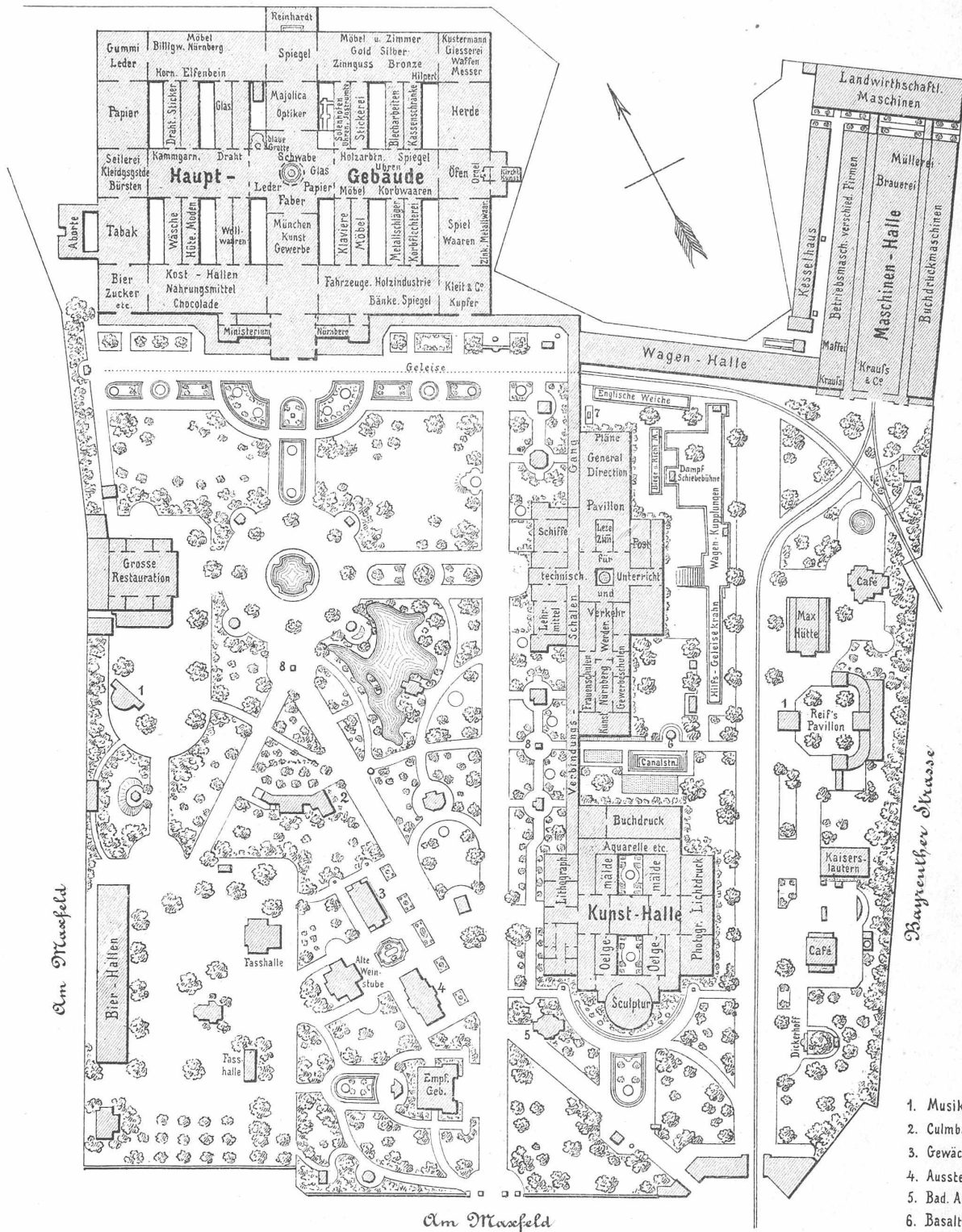
Äusserliche Revisionen. Die äussere Untersuchung ergab, dass sich 1102 Kessel oder 64% sämtlicher Kessel in Ordnung befanden.

In 42 Fällen zeigte das *Manometer* zu wenig (von 0,4 bis 1,2 Atm.), in 24 Fällen zu viel (von 0,4 bis 2,5 Atm.). Der Bericht hebt hervor, wie wichtig es sei, auf die Conservirung des Manometers Bedacht zu nehmen. Nicht nur sei dasselbe ein ziemlich theures Object, dessen Reparaturen umständlich seien, sondern sein Richtiggehen habe auf die Sicherheit und Oeconomie des Betriebes einen erheblichen Einfluss. Gebe es doch Industrien, bei welchen auf eine Genauigkeit des Manometers bis auf weniger als $\frac{1}{10}$ Atmosphären gezählt werden müsse und es sei z. B. ein regulärer Dampfmaschinenbetrieb gar nicht möglich ohne zuverlässige Dampfdruckanzeiger. Die Ausrede, wenn das Manometer um so und so viel falsch zeige, so könne man sich darnach richten, sei eine müssige. Das „Darnachrichten“ bestehe beim Zuwenigzeigen oft darin, dass das Sicherheitsventil als unrichtig taxirt und extra belastet werde.

Wasserstandszeiger. Bei 172 Kesseln zeigte es sich, dass die Wasserstandszeiger nicht in der Ordnung waren. Die hauptsächlichsten Mängel bestanden aus undichten, schwer- oder gar nicht beweglichen Hahnen, ausgenützten Hahnenreibern, gebrochenen Griffen und Putzschrauben. In 17 Fällen war von zwei Zeigern jeweilen nur einer in Function.

Sicherheitsventile. Hier machte sich noch eine grosse Anzahl von Uebelständen bemerkbar. Bei 37 Kesseln kamen grössere oder

BAYRISCHE LANDES - GEWERBE - AUSSTELLUNG IN NÜRNBERG 1882.



1. Musikpavillons.
2. Culmbacher Bierhaus.
3. Gewächshaus.
4. Ausstellungs Zeitung.
5. Bad. Anilin- & Soda-Fabr.
6. Basaltpyramide.
7. Nabburger Granit
8. Wetterhäuschen.

Maasstab 1 : 2000.
20 40 60 80 100 Mtr.